

Lagebericht 2021 der Sparkasse Bensheim

Inhaltsverzeichnis

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.2 Branchenspezifische Rahmenbedingungen

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

1.4 Geschäftsentwicklung

1.4.1 Bedeutsame finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

1.4.2 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

1.4.3 Kreditgeschäft

1.4.4 Eigenanlagen in Wertpapieren

1.4.5 Einlagen von Kunden

1.4.6 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

1.4.7 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.1 Ertragslage

2.2 Finanzlage

2.3 Vermögenslage

2.4 Gesamtbeurteilung

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal- und Sozialbereich

3.2 Förderung gemeinnütziger/karitativer Einrichtungen und Projekte

B. Nachtragsbericht

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

1. Risikomanagementziele und -methoden einschließlich der Methoden zur Absicherung aller wichtigen Arten von Transaktionen

1.1 Risikomanagementziele

1.2 Risikomanagementmethoden

1.3 Methoden der Absicherung

2. Adressen-, Marktpreisrisiken einschließlich Zinsänderungsrisiken, Liquiditäts-, operationelle und sonstige Risiken

2.1 Adressenrisiken

2.2 Marktpreisrisiken inkl. Zinsänderungsrisiken

2.3 Liquiditätsrisiken

2.4 Operationelle Risiken

2.5 Sonstige Risiken

3. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

D. Prognosebericht

1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

2. Erwartete Geschäftsentwicklung

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Konjunktur und Wirtschaft

Der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) sieht in seinem Jahresrückblick das Jahr 2021 vor allem von der Corona-Pandemie geprägt. Dabei erwies sich in den meisten Ländern, dass der wirtschaftliche Schaden geringer blieb als in der ersten Welle mit ihrem ersten Lock down vom Frühjahr 2020. Die Bevölkerung und die Unternehmen haben zunehmend gelernt, mit dem Pandemiegeschehen umzugehen. Nach dem tiefen Einschnitt 2020 bei Weltproduktion und Welthandel konnte sich die globale Wirtschaft 2021 bei der Produktion um knapp 6,0 Prozent und beim Handel sogar um annähernd 10,0 Prozent erholen.

Erholungen der Wertschöpfung sowie Preisanstiege waren 2021 auch in Europa zu beobachten. Hier blieben die meisten Länder aber Ende 2021 bei der Produktion immer noch unter ihrem Vorkrisenniveau. Der Euroraum konnte nach Einbußen beim realen BIP in Höhe von 6,3 Prozent 2020 im Jahr 2021 um rund 5,0 Prozent aufholen.

Deutschland war 2020 im Vergleich zu den europäischen Partnerländern mit einem realen BIP-Rückgang um 4,6 Prozent noch vergleichsweise glimpflich durch die erste Pandemiephase gekommen. Dafür erreichte es 2021 nach Erstschätzung, die das Statistische Bundesamt am 14. Januar 2022 auf Basis von noch nicht vollständigen Ist-Daten hochgerechnet hat, zu einem BIP-Wachstum von 2,7 Prozent.

Der deutsche Arbeitsmarkt präsentierte sich im Jahr 2021 weiterhin sehr robust, auch weil keine große Insolvenzwelle aufgetreten ist. Die Zahl der Erwerbstätigen blieb mit 44,9 Mio. gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Die Arbeitslosenquote hat sich (in der Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit) sogar leicht reduziert auf 5,7 Prozent im Jahresdurchschnitt 2021.

Für das Geschäftsgebiet unserer Sparkasse führt die IHK Darmstadt für Südhessen in ihrem Konjunkturbericht vom Herbst 2021 folgendes aus: Im Herbst zeigt sich die südhessische Wirtschaft vergleichsweise kraftvoll. Die Zeit akuter und einschneidender Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung ist vorerst vorbei. Die Unternehmen haben wieder Luft zum Atmen. So beurteilen 39 Prozent aller Unternehmen ihre aktuelle Lage als positiv, 46 Prozent als befriedigend, 15 Prozent als schlecht. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen beträgt plus 24 Prozentpunkte. Im Vergleich zum Frühsommer ist das ein großes Plus um 20 Punkte. Ausgehend von diesem positiven Ausgangswert ist der Blick in die Zukunft ausgewogen. 19 Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Situation, 18 Prozent sehen schlechtere Zeiten auf sich zukommen. 63 Prozent glauben, dass sich nichts ändern wird. Damit liegt der Erwartungssaldo bei plus einem Prozentpunkt. Gegenüber der Vorumfrage im Frühsommer bleibt der Erwartungssaldo unverändert.

Die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen präsentieren sich uneinheitlich. Der Saldo aus investitionsfreudigen und investitionsunwilligen Unternehmen beträgt aktuell minus vier Prozentpunkte. Beim Blick auf die kommenden Monate überwiegt also die Zurückhaltung. 22 Prozent der Unternehmen planen Mehrinvestitionen, 26 Prozent wollen kürzen.

Im Vergleich zur Vorumfrage gewinnt der Saldo der Investitionspläne zwei Einheiten. Anders die Beschäftigungspläne: 16 Prozent der Unternehmen haben zusätzlichen Personalbedarf, zwölf Prozent möchten sich von Mitarbeitern trennen oder ausscheidendes Personal nicht ersetzen. 72 Prozent der befragten Unternehmen wollen an ihrer Mitarbeiterzahl festhalten. Damit macht der Saldo der Beschäftigungspläne acht Punkte gut, er liegt jetzt bei plus vier Prozentpunkten. Die Exporteure sind etwas optimistischer als im Frühsommer. Jedes vierte Unternehmen (23 Prozent) beurteilt sein Exportgeschäft positiv, 14 Prozent gehen von einem Rückgang aus. 63 Prozent der Unternehmen glauben, dass es so bleibt wie es ist. Im Vergleich zur Frühsommerumfrage legt der Saldo der Exporterwartungen vier Einheiten zu, er beträgt jetzt plus vier Prozentpunkte.

Geld- und Kapitalmärkte

Die Kapitalmärkte standen 2021 – wie schon im Vorjahr – unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Öffnungen und Schließungen, neue Impfstoffe, neue Mutationen und neue Infektionswellen setzten immer neue Rahmenbedingungen, mit denen Menschen, Politik und Wirtschaft umgehen mussten.

Hinzu kamen im Jahresverlauf steigende Verbraucherpreise. Die „Rückkehr der Inflation“ hielt das ganze Jahr 2021 über an und war neben der Pandemie das beherrschende Thema an den Kapitalmärkten.

Zunächst haben die Notenbanken hierauf gelassen reagiert, da die konjunkturellen Risiken aus der Pandemie immer noch im Fokus waren. Zudem herrschte die Überzeugung vor, dass die überraschend starke Beschleunigung des Preisauftriebes vor allem auf temporären Ursachen beruhte. Von einer wieder nachlassenden Teuerung ausgehend, waren EZB und Fed bereit, zwischenzeitlich auch höhere Raten in Kauf zu nehmen. So hat die EZB im März 2021 das Tempo der Wertpapierkäufe im Rahmen des Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) weiter erhöht und diese Entscheidung im Juni noch einmal bestätigt. Auch die Fed setzte ihrerseits die Wertpapierkäufe in der ersten Jahreshälfte unvermindert fort. Erst im Spätherbst 2021 zeichnete sich bei den großen Notenbanken ein absehbarer Rückgang der extrem expansiven Geldpolitik ab.

Den Aktienmärkten in Deutschland und USA bescherte 2021 neue Höchststände. Am Rentenmarkt kam es trotz der umfangreichen Anleihekäufe der Zentralbanken zu Zinsanstiegen.

1.2 Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Die Deutsche Bundesbank führt in ihrem Finanzstabilitätsbericht 2021 aus, dass anders als in der globalen Finanzkrise von 2007/08 es im Zuge der Corona-Pandemie zu keinen bedeutenden Ansteckungseffekten innerhalb des deutschen Finanzsystems kam. Staatliche Stabilisierungsmaßnahmen trugen maßgeblich dazu bei, dass kaum höhere Verluste im Finanzsystem eintraten. Die Kreditvergabe wurde nicht umfassend eingeschränkt und die Stabilität des Systems blieb gewahrt. Mit der einsetzenden wirtschaftlichen Erholung rückt der Aufbau von Verwundbarkeiten im deutschen Finanzsystem wieder stärker in den Fokus. Der Aufbau des Finanzzyklus setzte sich während der Corona-Pandemie fort. So nahmen am Wohnimmobilienmarkt die Preise unverändert stark zu und die Kreditvergabe an private Haushalte stieg kräftig. Auch die Kreditvergabe an Unternehmen blieb hoch und besonders von der Pandemie betroffene Unternehmen verschuldeten sich stark. Der erwartete synchrone Aufschwung von

Konjunktur- und Finanzzyklus in Deutschland birgt die Gefahr, dass die Risikobereitschaft zunimmt und das Bewusstsein für makroökonomische Risiken abnimmt. Gerade die Einschätzung makroökonomischer Risiken ist für Marktakteure schwieriger geworden. In der Coronapandemie haben sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und einzelwirtschaftliche Risiken sogar scheinbar entkoppelt. Bereits die vorherigen 20 Jahre waren makroökonomisch außergewöhnlich stabil, Unternehmensinsolvenzen und die Arbeitslosigkeit gingen praktisch stetig zurück. Für die Finanzstabilität wäre es jedoch bedenklich, wenn auch für die Zukunft erwartet würde, dass Rezessionen kaum auf die einzelwirtschaftliche Ebene durchschlagen. Die makroprudenzielle Politik verfolgt das Ziel vom Krisenmanagement wieder dazu überzugehen, systemischen Risiken präventiv zu begegnen. Mittlerweile hat sich die Unsicherheit deutlich reduziert, und kurzfristig sind keine hohen Verluste mehr für das Finanzsystem zu erwarten. Mittelfristige Verwundbarkeiten bauen sich jedoch weiter auf.

Die Veränderungen des Klimas und der wirtschaftliche Strukturwandel, der mit dem Übergang zu einer klimafreundlichen Wirtschaft verbunden ist, wirken sich auf die Gesamtwirtschaft und das Finanzsystem aus. Eine zielgerichtete und glaubwürdige Klimapolitik kann die Unsicherheit und die Risiken für das Finanzsystem beim Übergang zu einer klimafreundlichen Wirtschaft reduzieren. Werden notwendige Maßnahmen zu spät ergriffen, fallen mögliche Schocks für das Finanzsystem stärker aus. Der Finanzsektor muss deshalb frühzeitig Analysekompetenzen im Umgang mit Klimarisiken entwickeln und Widerstandsfähigkeit auch gegenüber unerwarteten zukünftigen Risiken aufbauen. Das ganzheitliche Thema Nachhaltigkeit sieht die Sparkasse Bensheim nicht nur als aufsichtsrechtliche Pflicht, sondern sie beabsichtigt sich mit ihren Produkten und ihren Initiativen aktiv an der ökologischen, ökonomischen und sozialen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft zu beteiligen.

Neben den Ausführungen im Finanzstabilitätsbericht der Deutschen Bundesbank ist anzumerken, dass die regulatorischen Rahmenbedingungen eine hohe Dynamik aufweisen. Die Auswirkungen der regulatorischen Anforderungen werden hinsichtlich ihrer Auswirkungen in der strategischen Planung der Sparkasse berücksichtigt.

Bezogen auf die Wettbewerbssituation ist die Sparkasse Bensheim weiterhin Marktführer im Privat- und Firmenkundengeschäft. Die hohe Bankendichte vor Ort (Deutsche Bank, Commerzbank, Postbank, Targobank, Volksbank), aber auch starker Wettbewerb mit Direktbanken sind weitere Verschärfungen des Wettbewerbs. Neben Präsenz- und Internetbanken etablieren sich auch zunehmend Non-Banks mit Finanzprodukten und Dienstleistungen auf dem Markt. Die zunehmende Digitalisierung erhöht den Margendruck und beschleunigt ein sich veränderndes Kundenverhalten. Auf all diese Herausforderungen reagiert die Sparkasse durch geeignete Maßnahmen.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Sparkasse Bensheim ist eine mündelsichere und rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bensheim. Sie wurde 1830 gegründet und ist beim Amtsgericht Darmstadt unter HRA 23222 in das Handelsregister eingetragen. Sie ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main/Erfurt, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin/Bonn, angeschlossen. Die Sparkasse unterhält Geschäftsstellen im Gebiet ihres Trägers, das zugleich ihr Geschäftsgebiet darstellt. Träger ist der Sparkassenzweckverband Bensheim mit den beteiligten Städten und Gemeinden Bens-

heim, Einhausen, Lautertal, Lorsch, Zwingenberg sowie Lindenfels für die Stadtteile Schlierbach, Winkel und Winterkasten. Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus ist sie dem Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und dem bundesweiten Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Das bundesweite Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat die Aufgabe, bei den angeschlossenen Instituten wirtschaftliche Schwierigkeiten zu verhindern. Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat einen einheitlichen Stützungsfonds gebildet, der aus 13 funktional miteinander verknüpften Teilfonds besteht: elf regionalen Sparkassen-Teilfonds ("Sparkassenstützungsfonds"), dem Teilfonds der Landesbanken und Girozentralen sowie dem Teilfonds der Landesbausparkassen.

Ergänzend zur Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion hinzugefügt. Der zusätzliche Institutsschutz der Sparkassen-Finanzgruppe bleibt aufgrund der ergänzenden Funktion der Einlagensicherung darüber hinaus bestehen. Das Sicherungssystem erfüllt alle Anforderungen an ein gesetzliches Einlagensicherungssystem. Dieses Sicherungssystem ist als Einlagensicherungssystem nach § 43 EinSiG amtlich anerkannt.

Der Gesetzgeber sieht vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum Jahr 2024 aufbaut. Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen der Mitglieder des Sicherungssystems. Ein erheblicher Teil der erforderlichen Mittel wurde dabei bereits aus bestehenden Vermögensmassen eingebracht. Dadurch verfügt das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schon heute über eine solide Finanzausstattung. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100.000 Euro, in Sonderfällen auch bis zu 500.000 Euro, gesichert sind. Im Rahmen der Einlagensicherungsfunktion sind Entschädigungszahlungen spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin vorzunehmen.

Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst zur Früherkennung von Risiken u. a. ein Risikomonitoringsystem sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung. In allen 13 Sicherungseinrichtungen gibt es dafür einheitliche Prozesse und gleiche organisatorische Strukturen. Durch die enge dezentrale Begleitung der Mitgliedsinstitute können Risiken frühzeitig erkannt und rechtzeitig Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Die Daten für die Risikoüberwachung werden mehrfach jährlich erhoben. Anschließend werden sie durch Experten des Sicherungssystems und unabhängige Wirtschaftsprüfer bewertet.

Öffentlicher Auftrag, kommunale Trägerschaft und öffentliche Rechtsform der Sparkassen gehören untrennbar zusammen. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags besteht für die Sparkasse Bensheim im Kern darin, die Bevölkerung, die regionale Wirtschaft und die Kommunen mit qualitativ anspruchsvollen und zugleich bezahlbaren Finanzdienstleistungen zu versorgen.

Der BGH hat mit Urteil vom 27. April 2021 (XI ZR 26/20) entschieden, dass bislang in der deutschen Kreditwirtschaft weit verbreitete Klauseln in Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) unwirksam sind, die AGB- und damit auch Gebühren-Änderungen ohne aktive Zustimmung des Kunden vorsahen, sondern die Zustimmung des Kunden nach Ablauf bestimmter Widerspruchsfristen fingierten. Ungeachtet der Tatsache, dass wir nicht unmittelbar am Verfahren beteiligt waren, berücksichtigen wir dieses Urteil aufgrund seiner grundsätzlichen Bedeutung bei der Gestaltung der Vertragsbeziehung zu unseren Kunden. Dazu haben wir im Verlauf des Jahres 2021 unsere Kunden über das Urteil und unsere aktuellen AGB informiert und im Jahr

2022 gebeten, im Sinne einer rechtssicheren Gestaltung der zukünftigen Vertragsbeziehung die ausdrückliche Zustimmung insbesondere zu den aktuellen Preisen für unsere Dienstleistungen zu erteilen. Zur handelsrechtlichen Behandlung der Auswirkungen des BGH-Urteils verweisen wir auf den Anhang als Teil des Jahresabschlusses.

Der BGH hat mit Urteil vom 6. Oktober 2021 (XI ZR 234/20) über die Revision in einem Musterfeststellungsverfahren zu Zinsanpassungsklauseln bei Prämiensparverträgen entschieden. Gegenstand des Verfahrens war im Kern die Frage, wie der während der Vertragslaufzeit variable Zinssatz zu berechnen ist. Nach dem Urteil des BGH sind Zinsanpassungsklauseln, die eine Festlegung im Ermessen des Kreditinstituts vorsehen, unwirksam. Der BGH hat entschieden, dass für die Höhe der variablen Verzinsung ein öffentlich zugänglicher Referenzzinssatz in Anlehnung an die Entwicklung von Zinssätzen für langfristige Spareinlagen zu bestimmen ist. Bei der Zinsanpassung ist im Rahmen einer monatlichen Anpassung der ursprüngliche relative Abstand des Vertragszinssatzes zum Referenzzinssatz beizubehalten. Der BGH hat das Verfahren hinsichtlich der Festlegung des angemessenen Referenzzinssatzes an das zuständige Oberlandesgericht (OLG) Dresden zurückverwiesen; eine Entscheidung des OLG steht derzeit noch aus. Ungeachtet der Tatsache, dass wir nicht unmittelbar am Verfahren beteiligt waren, haben wir die Auswirkungen des BGH-Urteils analysiert und geprüft, ob die von uns in der Vergangenheit mit unseren Kunden geschlossenen Sparverträge mit vergleichbaren Zinsanpassungsklauseln ausgestaltet sind. Zur handelsrechtlichen Behandlung der Auswirkungen des BGH-Urteils verweisen wir auf den Anhang als Teil des Jahresabschlusses.

1.4 Geschäftsentwicklung

1.4.1. Bedeutsame finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Folgende Kennzahlen stellen unsere definierten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren dar:

- Betriebsergebnis vor Bewertung (Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Saldo der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen und abzüglich der Verwaltungsaufwendungen, bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen i. S. d. Sparkassenbetriebsvergleichs)
- Cost-Income-Ratio (Verwaltungsaufwand in Relation zum Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Saldo der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen, bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen i. S. d. Sparkassenbetriebsvergleichs)
- Wirtschaftliches Eigenkapital (Eigenmittel gemäß CRR und Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB sowie Reserven i. S. § 26a KWG a. F.)
- Gesamtkapitalquote nach CRR (Gesamtkapital in Relation zum Gesamtrisikobetrag)
- Personalbestand (Sicherstellung einer qualitativ und quantitativ angemessenen Personalausstattung)
- Liquidity Coverage Ratio – LCR (Verhältnis des Bestands an erstklassigen liquiden Aktiva zum gesamten Nettoabfluss der nächsten 30 Tage)

1.4.2 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Das Geschäftsjahr 2021 war von herausfordernden Rahmenbedingungen geprägt. Die Folgen der langanhaltenden Niedrigzinspolitik, der fortdauernden Corona-Pandemie sowie des intensiven Wettbewerbes spiegeln sich in der Geschäftsentwicklung zum Teil wider. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich stärker als geplant um 91,9 Mio. Euro, gleichzeitig stiegen auch die Kundeneinlagen stärker als in der Planung angenommen um 230,1 Mio. Euro. Der Trend zu kurzfristig verfügbaren Sichteinlagen und Tagesgeldern setzte sich fort. Deren Bestand erhöhte sich um 165,8 Mio. Euro. Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 53,6 Mio. Euro (im Wesentlichen durch den Erwerb von Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen), die Eigenanlagen wurden in 2021 um 26,7 Mio. Euro erhöht. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 114,0 Mio. Euro, was insbesondere im Zusammenhang mit der Teilnahme der Sparkasse an den von der EZB angebotenen gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRG III) steht.

Die Sparkasse Bensheim konnte im Jahr 2021 auch unter Berücksichtigung der herausfordernden Rahmenbedingungen der Finanzdienstleistungsbranche ein gutes Ergebnis erzielen. Im Jahr 2021 wurde ein Jahresüberschuss von 2,4 Mio. Euro erwirtschaftet, der auch dem Bilanzgewinn entspricht. Nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstandes sollen 0,7 Mio. Euro an die Mitglieder des Sparkassen-Zweckverbandes als Träger der Sparkasse für gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet und 1,7 Mio. Euro den Rücklagen zugeführt werden.

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Geschäftsjahr 2021 überdurchschnittlich und stärker als in der Planung erwartet um 352,0 Mio. Euro oder 17,9 Prozent auf 2.322,9 Mio. Euro. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) erhöhte sich gleichzeitig um 356,1 Mio. Euro oder 17,9 Prozent auf 2.342,3 Mio. Euro.

	31.12.2021 Mio. EUR	31.12.2020 Mio. EUR	Veränderungen	
			Mio. EUR	in %
Geschäftsvolumen	2.342,3	1.986,2	356,1	17,9
Bilanzsumme	2.322,9	1.970,9	352,0	17,9
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	268,8	215,2	53,6	24,9
Forderungen an Kunden	1.212,0	1.120,1	91,9	8,2
Wertpapiere	534,5	507,8	26,7	5,3

Passiva	31.12.2021 Mio. EUR	31.12.2020 Mio. EUR	Veränderungen	
			Mio. EUR	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	310,9	196,9	114,0	57,9
Kundeneinlagen	1.757,5	1.527,4	230,1	15,1
- Spareinlagen	273,5	282,2	-8,7	-3,1
- Eigenemissionen	16,7	27,3	-10,6	-38,8
- Termineinlagen	134,6	51,0	83,6	163,9
- Sichteinlagen/Tagesgelder	1.332,7	1.166,9	165,8	14,2
Eigenkapital	132,3	130,3	2,0	1,5

1.4.3 Kreditgeschäft

Im Kreditgeschäft hat sich die Sparkasse auch im Jahr 2021 in einem schwierigen Markt- und Wettbewerbsumfeld behaupten müssen. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich stichtagsbezogen zum 31. Dezember 2021 um 91,9 Mio. Euro oder 8,2 Prozent auf 1.212,0 Mio. Euro und übertrafen damit die Erwartungen. Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 53,6 Mio. Euro oder 24,9 Prozent.

Trotz eines weiterhin von hoher Wettbewerbsintensität und Margendruck geprägten Umfeldes konnte das geplante Wachstum bei den Darlehenszusagen übertroffen werden. Es ist der

Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr gelungen, im Kundenkreditgeschäft (ohne öffentliche Haushalte) insgesamt ein Kreditvolumen von 278,8 Mio. Euro neu zu bewilligen (Vorjahr: 328,7 Mio. Euro).

Die Zusagen an Unternehmen und Selbstständige (inkl. Sonstige) sind im Jahr 2021 um 25,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken. Mit einem Neuzusagevolumen in Höhe von 167,2 Mio. Euro (Vorjahr 224,2 Mio. Euro) ist ein Rückgang bei den Investitionsfinanzierungen zu verzeichnen. Mit einem Volumen von 111,6 Mio. Euro (Vorjahr 104,5 Mio. Euro) stellen die Neuzusagen an Privatpersonen, die zweite tragende Säule des Kreditneugeschäftes der Sparkasse dar.

Im strategisch wichtigen Produktsegment der Wohnungsbaufinanzierung ist es der Sparkasse gelungen an der allgemeinen Entwicklung am Immobilienmarkt zu partizipieren. Hierunter fallen sowohl die klassischen Wohnungsbaufinanzierungen an Privatkunden als auch die privaten wohnwirtschaftlichen Finanzierungen von Gewerbekunden. Die Zusagen reduzierten sich zum Bilanzstichtag leicht um 2,3 Prozent auf 158,3 Mio. Euro (Vorjahr: 162,1 Mio. Euro).

Die Tilgungsleistungen im Geschäftsjahr 2021 konnten durch Darlehensauszahlungen überkompensiert werden, sodass in der Summe ein höherer Bestand an Forderungen an Kunden zu verzeichnen ist. Der Bestand an offenen unwiderruflichen Kreditzusagen reduziert sich zum Bilanzstichtag auf 80,1 Mio. Euro (Vorjahr: 101,7 Mio. Euro).

1.4.4 Eigenanlagen in Wertpapieren

Neben den Kundenforderungen stellten die Wertpapier-Eigenanlagen in Höhe von 534,5 Mio. Euro und einem Anteil von 23,0 Prozent der Bilanzsumme die zweite bedeutende Größe der Mittelverwendung dar. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Bestand um 26,7 Mio. Euro. Dabei machen die Schuldverschreibungen mit 426,1 Mio. Euro den maßgeblichen Teil aus. Mit einem Anteil von 58,1 Prozent stellten Schuldverschreibungen von Kreditinstituten (ausschließlich öffentlich-rechtliche Kreditinstitute, wie Landes- und nationale bzw. supranationale Förderbanken) die größte Position dar. Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten trugen mit 30,2 Prozent und Schuldverschreibungen von sonstigen Emittenten (Unternehmen und Institutionen zur Finanzmarktstabilisierung der EU) mit 11,7 Prozent zur Gesamtstruktur bei. 67,0 Prozent der Schuldverschreibungen haben Restlaufzeiten bis zu drei Jahren. 32,8 Prozent der Schuldverschreibungen werden im Laufe des Jahres 2022 zurückgezahlt.

Neben den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren unterhielt die Sparkasse Bensheim, ebenfalls zur Eigenanlage, am Bilanzstichtag einen Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 108,4 Mio. Euro. Hierbei handelt es sich zu 85,1 Prozent um Anteile an Immobilienfonds.

1.4.5 Einlagen von Kunden

Das Einlagengeschäft mit Kunden konnte im Vergleich zum Vorjahr um 15,1 Prozent auf insgesamt 1.757,5 Mio. Euro gesteigert werden. Hierbei setzen sich die langjährigen, strukturellen Verschiebungen innerhalb der Bilanzbestände auch im Jahr 2021 in unveränderter Dynamik fort. Ein Wachstum im Einlagenbereich erfolgte im Bereich der Sichteinlagen/Tagesgelder um 165,8 Mio. Euro. Daneben erhöhten sich die Termineinlagen um 83,6 Mio. Euro, aufgrund von Refinanzierungsgeschäften mit institutionellen Anlegern. Die klassischen Spareinlagen sowie Sondersparformen mit flexiblen Kündigungs- und Verfügungsmöglichkeiten (z. B. Zuwachssparen) reduzierten ihr Volumen um 8,7 Mio. Euro. Die Eigenemissionen in Form von Sparkassenbriefen reduzierten sich um 10,6 Mio. Euro auf 16,7 Mio. Euro.

1.4.6 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Die Wertpapierkäufe (Investmentanteile, festverzinsliche Wertpapiere, Dividendenwerte) und Zugänge bei den Beständen der Fondsvermögensverwaltungen für Kunden lagen mit 204,6 Mio. Euro um 15,2 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Gleichzeitig reduzierten sich die Wertpapierverkäufe und -einzahlungen auf 105,6 Mio. Euro (Vorjahr: 116,9 Mio. Euro). In der Summe ist dies ein Nettozuwachs an Wertpapieren (Nettoabsatz) von 99,0 Mio. Euro (Vorjahr: 60,6 Mio. Euro).

Der höchste Bestandszuwachs konnte im Bereich Aktien und Optionsscheine erzielt werden. Im Bereich Investmentfonds gab es ebenfalls einen deutlichen Zuwachs. Die beiden Bestandszuwächse haben den Rückgang bei den festverzinslichen Wertpapieren überkompensiert.

Verbundgeschäft

Die ganzheitliche Betreuung der Kunden nimmt in der Ausrichtung der Sparkasse einen hohen Stellenwert ein. Durch die Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe ist die Sparkasse in der Lage, ihren Kundinnen und Kunden eine umfassende und wettbewerbsfähige Produktpalette zu offerieren. Im Rahmen dieses Verbundsystems vermittelt die Sparkasse u. a. Geschäfte für die Landesbausparkasse Hessen-Thüringen, die Sparkassenversicherung sowie die DekaBank Deutsche Girozentrale und deren Tochtergesellschaften.

DekaBank

Die Anzahl der DekaBank Depots erhöhte sich im Jahr 2021 auf insgesamt 9.199 (Vorjahr: 8.947). Das verwaltete Investmentfondsvolumen erhöhte sich deutlich von 296,6 Mio. Euro zum 31. Dezember 2020 auf 350,3 Mio. Euro zum 31. Dezember 2021. Die Anzahl der Sparverträge konnte von 10.277 auf 12.176 deutlich erhöht werden.

Sparkassenversicherung

Das Versicherungsgeschäft verlief 2021 trotz der Corona-Pandemie deutlich besser als im Vorjahr. Im Hinblick auf die Beitragssumme im Bereich Lebensversicherung ist eine Steigerung von 35,1 Prozent auf 12,0 Mio. Euro zu verzeichnen, im Bereich Komposit (Haftpflicht-, Unfall-, Sach- und Rechtsschutzversicherung) betrug der Anstieg gegenüber 2020 sogar 40,9 Prozent auf 145 Teuro.

Landesbausparkasse (LBS)

Neben der Corona-Pandemie beeinträchtigt die langanhaltende Niedrigzinsphase das Bauspargeschäft spürbar. Trotz dieser Rahmenbedingungen konnte der Gesamtabsatz gegenüber dem Vorjahr um 10,2 Prozent auf 24,3 Mio. Euro gesteigert werden.

1.4.7 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken wurden im Jahr 2021 derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps eingesetzt, die die Sparkasse in den Vorjahren erworben hat. Wir verweisen dazu auf die Ausführungen im Anhang Buchstabe D.

2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.1 Ertragslage

Grundlage für die nachstehende Analyse bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf der Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres oder anderer einheitlicher Ermittlungsverfahren. Periodenfremde oder außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet. Zuschreibungen bei Grundstücken und Gebäuden werden in der betriebswirtschaftlichen Darstellung im Bewertungsergebnis abgebildet (GuV: sonstige betriebliche Erträge).

Gewinn- und Verlustrechnung	2021 Mio. EUR	Überlei- tung Mio. EUR	2021 Mio. EUR	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Zinsüberschuss inkl. GuV-Position 3	33,4	-1,1	32,3	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	11,3	0,0	11,3	Provisionsüberschuss
Sonstige betriebliche Erträge	4,9	-4,4	0,5	Sonstiger ordentlicher Ertrag
Erträge (GuV-Position 1-9)	49,5	-5,4	44,1	Zinsüberschuss + Summe ordentlicher Erträge
Verwaltungsaufwendungen	29,2	-0,1	29,1	Verwaltungsaufwand
Abschreibungen	0,7	-0,7	0,0	Als Unterposition im Verwaltungsaufwand enthalten
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6,5	-6,2	0,3	Sonstiger ordentlicher Aufwand
Betriebsergebnis vor Bewertung	13,1	1,6	14,7	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-8,2	3,2	-5,0	Bewertungsergebnis
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	4,9	4,8	9,7	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-4,8	-4,8	Neutrales Ergebnis
Steuern vom Einkommen und Ertrag und sonstige Steuern	2,5	0,0	2,5	Gewinnabhängige Steuern
Jahresüberschuss	2,4	0,0	2,4	Jahresüberschuss

Durch die Darstellung in Mio. Euro kann es in der Addition zu Rundungsdifferenzen kommen, da die Berechnung der Einzelposten auf Euro-Beträgen basiert. Positionsbezogene Rundungsdifferenzen bis zu 100.000 Euro stellen somit keine Beeinträchtigung der Qualität der Berichterstattung dar. Ebenfalls basieren die prozentualen Veränderungen auf den jeweiligen Euro-Beträgen.

	2021 Mio. EUR	2020 Mio. EUR	Veränderungen	
			Mio. EUR	in %
Zinsüberschuss	32,3	30,7	1,6	5,2
Provisionsüberschuss	11,3	10,7	0,6	5,6
Sonstige betriebliche Erträge	0,5	0,5	0,0	0,0
Zinsüberschuss + Summe ord. Erträge	44,1	41,9	2,2	5,3
Ordentlicher Aufwand	29,4	30,8	-1,4	-4,5
Sonstige betrieblicher Aufwand	0,3	0,3	0,0	0,0
Betriebsergebnis vor Bewertung	14,7	11,2	3,5	31,3
Bewertungsergebnis	-5,0	-4,9	-0,1	2,0
Betriebsergebnis nach Bewertung	9,7	6,2	3,5	56,5
Neutrales Ergebnis	-4,8	-3,3	-1,5	45,5
Gewinnabhängige Steuern	2,5	1,7	0,8	47,1
Jahresüberschuss	2,4	1,3	1,1	84,6

	2021 in %	2020 in %	Veränderungen in Prozentpunkten
Zinsüberschuss in % der DBS	1,53	1,57	-0,04
Zinsüberschuss in % der Erträge	73,25	73,23	0,02
Provisionsüberschuss in % der DBS	0,54	0,55	-0,01
Provisionsüberschuss in % der Erträge	25,57	25,54	0,03
Sonstige ordentliche Erträge in % der DBS	0,03	0,03	0,00
Verwaltungsaufwand in % der DBS	1,38	1,56	-0,18
Sonstiger ordentlicher Aufwand In % der DBS	0,01	0,01	0,00
Betriebsergebnis vor Bewertung in % der DBS	0,70	0,57	0,13
Cost-Income-Ratio (Aufwandsquote)	66,47	73,18	-6,71
Eigenkapitalrentabilität wirtschaftlich vor Steuern	3,76	1,61	2,15

Die Prognosen hinsichtlich der Ertragslage wurden übertroffen. Der Zinsüberschuss lag mit 32,3 Mio. Euro um 1,6 Mio. Euro über dem Vorjahreswert und ebenfalls deutlich über der Planungserwartung im Berichtszeitraum. Der Zinsüberschuss wird weiterhin durch den expansiven Kurs in der Geldpolitik der EZB beeinflusst. Sowohl Zinsertrag als auch Zinsaufwand fielen besser aus als angenommen. Die Steigerung der Zinserträge ist im Wesentlichen auf die Optimierung bei den Eigenanlagen und höhere Erträge aus Beteiligungen zurückzuführen. Der Zinsaufwand verbesserte sich aufgrund der Nutzung weiterer langfristiger Refinanzierungsgeschäfte sowie geringerer Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen. Der Ergebnisbeitrag aus Derivaten lag leicht oberhalb der Planung.

Der Provisionsüberschuss lag mit einem Wert von 11,3 Mio. Euro (Vorjahr: 10,7 Mio. Euro) um 5,6 Prozent über dem Vorjahresniveau und leicht besser als die Prognose. Mit aktuell 25,57 Prozent der Bruttoerträge (Vorjahr: 25,54 Prozent) nimmt der Provisionsüberschuss, insbesondere im aktuellen Marktumfeld, weiterhin eine bedeutende Rolle ein.

Die Einzelpositionen der Provisionserträge zeigen im Vorjahresvergleich ein unterschiedliches Bild. Insbesondere das Wertpapiergeschäft, mit dem rund 34,3 % der Provisionserträge generiert wurden, hat maßgeblich zu der Steigerung des Provisionsergebnisses beigetragen. Im gesamten Vermittlungsgeschäft, auf das rund 11,2 % der Provisionserträge entfallen, konnte eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr erreicht werden, während insbesondere im Giroverkehrsgeschäft aufgrund der Auswirkungen des BGH-Urteils zum AGB-Änderungsmechanismus die Erträge deutlich gesunken sind. Aus dem Girogeschäft stammen 2021 rund 45,5 % der Provisionserträge.

Der Provisionsaufwand stieg im Geschäftsjahr 2021 nur unwesentlich auf 663 TEuro an.

Die sonstigen ordentlichen Erträge blieben nahezu konstant (0,5 Mio. Euro).

Der ordentliche Aufwand reduzierte sich in 2021 um 4,5 Prozent auf 29,4 Mio. Euro. Dies ist auf geringere Personalaufwendungen zurückzuführen, die deutlich unter den Planungen lagen. Kausal hierfür ist der über die Planungen hinausgehende Veränderung aus Personalabbau und Fluktuation. Die Sachaufwendungen blieben im Vorjahresvergleich nahezu unverändert.

Die Aufwandsquote (Verhältnis des Personal- und Sachaufwandes zur Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und dem Saldo des sonstigen betrieblichen Ergebnisses) verringerte sich in Konsequenz der oben skizzierten Entwicklungen von 73,18 Prozent im Jahr 2020 auf aktuell 66,47 Prozent.

Im Geschäftsjahr 2021 erhöhte sich das Betriebsergebnis vor Bewertung im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 3,5 Mio. Euro auf 14,7 Mio. Euro. Das Bewertungsergebnis verschlechterte sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 0,1 Mio. Euro auf nunmehr -5,0 Mio. Euro. Darin sind Aufwendungen für die weitere Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 4,3 Mio. Euro enthalten. Im Kreditgeschäft hat die Sparkasse in 2021 ein positives Bewertungsergebnis erzielt, welches deutlich oberhalb der Planung lag. Die Wertpapierbewertung erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Der Steueraufwand hat sich im Jahr 2021 von 1,7 Mio. Euro auf 2,5 Mio. Euro erhöht.

In der Konsequenz ergab sich ein Jahresüberschuss in Höhe von 2,4 Mio. Euro. Die wirtschaftliche Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (Verhältnis des Ergebnisses vor Steuern zu wirtschaftlichen Eigenkapital) verbessert sich im Berichtsjahr deutlich auf 3,76 Prozent (Vorjahr: 1,61 Prozent).

2.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Diese Entwicklung entsprach den Erwartungen der Sparkasse.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) lag deutlich über der Mindestgrenze von 100 Prozent; zum Bilanzstichtag wies diese einen Wert von 185 Prozent auf. Die LCR wird monatlich durch die Sparkasse gemeldet. Die Sparkasse machte im Jahr 2021 von den Refinanzierungsmöglichkeiten der Europäischen Zentralbank (EZB) im Rahmen des Offenmarktssystems in Form von drei gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften mit einem Nominalvolumen von

220 Mio. Euro Gebrauch (im Vorjahr ein Geschäft mit einem Nominalvolumen von 50 Mio. Euro). Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

2.3 Vermögenslage

Die wesentlichen Vermögenspositionen stellten die Forderungen an Kunden mit einem Anteil von 52,2 Prozent (-4,6 Prozentpunkte) sowie der Bestand an Wertpapieren der Sparkasse mit einem Anteil von 23,0 Prozent (-2,8 Prozentpunkte) der Bilanzsumme dar. Die Forderungen an Kreditinstitute lagen mit 11,6 Prozent der Bilanzsumme über dem Niveau des Vorjahres (10,9 Prozent). Bei der Bewertung des Wertpapierbestandes wurde das strenge Niederstwertprinzip angewandt. Die Mittelherkunft der Passivseite ergab sich zu 75,7 Prozent (Vorjahr: 77,5 Prozent) aus Kundeneinlagen und zu 13,4 Prozent (Vorjahr: 10,0 Prozent) aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die Sicherheitsrücklage wurde im Jahr 2021 durch die Zuführung des Bilanzgewinns 2020 in Höhe von 1,3 Mio. Euro abzüglich einer Ausschüttung in Höhe von 0,5 Mio. Euro weiter gestärkt. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2021 beträgt die Sicherheitsrücklage 129,8 Mio. Euro. Nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstandes sollen aus dem Jahresüberschuss 0,7 Mio. Euro an die Mitglieder des Sparkassen-Zweckverbandes als Träger der Sparkasse für gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet und 1,7 Mio. Euro den Rücklagen zugeführt werden.

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile in Form der Vorsorgereserven i. S. v. § 340f HGB.

Die Darstellung der Eigenmittel basiert auf den Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR). Die Eigenmittel betragen zum Bilanzstichtag 232,2 Mio. Euro. Die Gesamtkennziffer nach CRR beläuft sich zum Jahresende auf 20,4 Prozent (Vorjahresende: 24,1 Prozent). Damit wird der vorgeschriebene Mindestwert von 8,0 Prozent zzgl. der individuellen aufsichtsrechtlich geforderten Eigenkapitalanforderungen aus dem SREP-Bescheiden bzw. weiteren Schreiben der Aufsicht zur Einbeziehung von beispielsweise Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch sowie dem jeweils größeren Betrag aus Kapitalerhaltungs- und antizyklischem Puffer bzw. der individuellen Eigenmittelzielkennziffer deutlich überschritten. Auch die künftigen zusätzlichen Anforderungen aus den Allgemeinverfügungen der BaFin hinsichtlich eines inländischen antizyklischen Kapitalpuffers und des Kapitalpuffers für systemische Risiken aus Wohnimmobilienfinanzierungen in Deutschland können nach dem Ergebnis der Kapitalplanung vollumfänglich erfüllt werden. Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist gegeben. Die Gesamt- bzw. Kernkapitalquote nach CRR (bezogen auf den Gesamtrisikobetrag nach der CRR) reduzierte sich dabei mit einem Wert von 20,4 Prozent bzw. 19,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr um 3,7 Prozentpunkte bzw. 3,8 Prozentpunkte; dies ist auf die Ausweitung des Gesamtrisikobetrags nach der CRR u. a. aufgrund des Wachstums im Kreditgeschäft zurückzuführen. Zur Ermittlung des Adressenausfallrisikos wurde der Kreditrisikostandardansatz und zur Ermittlung des operationellen Risikos der Basisindikatoransatz zu Grunde gelegt.

Das wirtschaftliche Eigenkapital als einer der bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren hat sich ausgehend von Ende 2020 um 6,7 Mio. Euro auf 246,6 Mio. Euro Ende 2021 erhöht.

Insgesamt ist die Vermögenslage der Sparkasse geordnet.

2.4 Gesamtbeurteilung

Trotz der konjunkturellen Rahmenbedingungen und der Beeinträchtigungen durch die Corona-Pandemie bewertet die Sparkasse Bensheim die Geschäftsentwicklung als erfreulich. Im Jahr 2021 konnte die Sparkasse Bensheim das Betriebsergebnis vor Bewertung gegenüber dem Vorjahr deutlich steigern. Dieses Ertragswachstum ist im Wesentlichen mit der Optimierung des Eigengeschäftes im zweiten Halbjahr zu begründen. Ursächlich für die positive Entwicklung von Geschäftsvolumen und Bilanzsumme war in erster Linie das überdurchschnittliche Wachstum unserer Forderungen an Kreditinstitute und Kunden. Auf Grund dieser positiven Entwicklung war eine Stärkung des wirtschaftlichen Eigenkapitals möglich.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal- und Sozialbereich

Das Personal ist der bedeutendste interne Faktor, der die Geschäftsaktivitäten der Sparkasse Bensheim ermöglicht und damit den Erfolg langfristig sichert. Deshalb stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Mittelpunkt des betrieblichen Handelns.

Zum 31. Dezember 2021 beschäftigte die Sparkasse als einer der größten Arbeitgeber im Geschäftsgebiet 277 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 87 in Teilzeitform. Mit dieser hohen Teilzeitquote, gepaart mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, unterstreicht die Sparkasse ihre familienfreundliche Personalpolitik.

Von den insgesamt beschäftigten 277 Personen sind 164 weiblich und 113 männlich. Die Altersstruktur setzt sich wie folgt zusammen:

Altersstruktur der Beschäftigten (Vorjahr)	unter 30 Jahre	ab 30 Jahre, bis unter 50 Jahre	ab 50 Jahre
Gesamtzahl: 277 (319)	71 (81)	112 (135)	94 (103)
in %	25,6 (25,4)	40,4 (42,3)	33,9 (32,3)

Personalentwicklung hat für die Sparkasse einen hohen Stellenwert und beginnt bereits mit der Berufsausbildung, die auf hohem fachlichen Niveau mit starkem Praxisbezug erfolgt. In diesem Zusammenhang übernimmt die Sparkasse Verantwortung für die Region und den heimischen Arbeitsmarkt. Insgesamt wurde zum Jahresende 31 jungen Menschen - davon 27 Bankkaufleuten und vier Bachelor-Studentinnen bzw. -Studenten an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg - ein Ausbildungsplatz zur Verfügung gestellt.

Der zielgerichteten fachlichen Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird seit jeher eine hohe Bedeutung beigemessen. Insbesondere wird der Förderung von Auszubildenden und von Studenten der Dualen Hochschule durch das frühzeitige Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven ein hoher Stellenwert beigemessen.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten auch 2021 nicht alle Fortbildungen wie geplant stattfinden, einige Veranstaltungen konnten online absolviert werden. Trotz der schwierigeren Rahmenbedingungen war es dennoch möglich, dass über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr berufsspezifisches Wissen aktualisiert und vertieft haben.

Die Aspekte der Arbeitgeberattraktivität und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben für die Sparkasse einen hohen Stellenwert. Die Beschäftigten der Sparkasse nutzen das Modell der variablen Arbeitszeit. Zudem werden Teilzeitmodelle angeboten, wodurch insbesondere die Rückkehr von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Elternzeit erleichtert wird.

Angebote zur betrieblichen Gesundheitsförderung sowie Aktivitäten zur Unterstützung des Betriebsklimas runden das Leistungsspektrum an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab.

Langjährige Betriebszugehörigkeiten sind daher bei der Sparkasse Ausdruck der Loyalität und Verbundenheit mit dem Arbeitgeber. So konnten alleine im vergangenen Jahr sechs Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen, weitere vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seit 30 Jahre bei der Sparkasse und sechs Mitarbeiter feierten ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Besonders zu erwähnen ist, dass eine Führungskraft auf ein 50jähriges Dienstjubiläum zurückblicken kann.

3.2 Förderung gemeinnütziger/karitativer Einrichtungen und Projekte

Im Rahmen des öffentlichen Auftrags übernimmt die Sparkasse Verantwortung für die Menschen vor Ort. Über Spenden und im Rahmen von Sponsoring initiiert, fördert sie diejenigen Maßnahmen, die den Menschen in ihrer Region wichtig sind. Über die Jubiläumsstiftung unterstützt die Sparkasse die Förderung kultureller und sozialer Zwecke.

B. Nachtragsbericht

Zu den Vorgängen von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Berichtszeitraums eingetreten sind, verweisen wir auf Abschnitt D. des Anhangs als Bestandteil des Jahresabschlusses.

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

1. Risikomanagementziele und -methoden einschließlich der Methoden zur Absicherung aller wichtigen Arten von Transaktionen

1.1 Risikomanagementziele

Die kontrollierte Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Hierfür verfügt die Sparkasse gemäß § 25a KWG über ein am Umfang, der Struktur, der Komplexität und dem Risikogehalt der Geschäfte ausgerichtetes Risikomanagementsystem. Voraussetzung für das Risikomanagementsystem ist die Einhaltung aller aufsichtsrechtlichen und sparkassenrechtlichen Bestimmungen.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung bezüglich der Vermögenslage, der Kapitalausstattung, der Ertragslage oder der Liquidität ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird (negative Abweichung vom Erwartungswert).

Das Risikomanagement bezieht sich – unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen aus dem Geschäftsbetrieb – auf alle für die Sparkasse wesentlichen Risiken. Auch für unwesentliche Risiken sind Vorkehrungen zur Risikobegrenzung getroffen.

Der Vorstand stellt sicher, dass das eingerichtete Risikomanagementsystem dem Profil und der Strategie des Instituts entspricht und angemessen ist. Auf der Basis eines neutralen Risikoprofils wird die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit der Sparkasse in einer Geschäftsstrategie und den daraus abgeleiteten Teilstrategien in Form der Kreditrisiko-, Eigen-geschäfts-, und IT-Strategie festgelegt. In den Risikostrategien ist u. a. auch der Risikoappetit

definiert. Analog zu den Vorjahren erfolgte im Berichtszeitraum die regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Strategien sowie deren Erörterung im Verwaltungsrat.

Die in der Sparkasse implementierte Risikotragfähigkeitskonzeption stellt sicher, dass die eingegangenen Risiken über Limitstrukturen und zusätzliche Frühwarn- und Kontrollmechanismen auf ein Maß beschränkt werden, welches die Vermögens- und Ertragssituation nicht gefährdet und damit das neutrale Risikoprofil sicherstellt.

Hierzu wird jährlich aus dem Risikodeckungspotenzial ein Risikotragfähigkeitslimit (RTF-Limit) abgeleitet, das stets nur einen Teil des freien Kapitals darstellt.

1.2 Risikomanagementsystem

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Entwicklung der Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und -überwachungssystem, in dem alle relevanten Risiken der Sparkasse Bensheim erfasst werden. Er stellt eine Unterrichtung des Verwaltungsrates über die Risikostrategie, das Überwachungssystem sowie mittels der Limitauslastung und der Limitveränderungen über die Risikosituation der Sparkasse sicher. Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden dem Verwaltungsrat unverzüglich weitergegeben.

Um Objektivität und Transparenz zu ermöglichen, ist die aufbauorganisatorische Funktionstrennung zwischen Risikosteuerung und Risikoüberwachung bis hin zur Vorstandsebene, auch für den Vertretungsfall, gewährleistet.

Aufgabe des Risikomanagementsystems der Sparkasse ist es, bestehende sowie zukünftige potentielle Risiken zu erkennen, zu bewerten und die als wesentlich erkannten Risiken zu steuern und zu überwachen. Ziel ist eine laufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die entsprechenden Risikomanagementprozesse und -verfahren werden im Risikohandbuch dargestellt. Das Risiko-Controlling ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Bewertung von Risiken. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses verfolgt das Risiko-Controlling das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Ihm obliegt zudem die Entwicklung von Planungs-, Kontroll- und Informationssystemen sowie deren Implementierung. In diesem Zusammenhang gehört die Gestaltung eines zeitgerechten und auf die jeweiligen Bedürfnisse des Empfängerkreises abgestimmtes Berichtswesen zu den Aufgaben. Darüber hinaus ist die Kontrolle der Maßnahmen zur Risikosteuerung zu gewährleisten.

Die Interne Revision prüft regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements. Grundlage der Prüfungshandlungen der Internen Revision sind u. a. die MaRisk. Ausgangspunkt der Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Risikostrategie.

Grundlage für die Risikoerfassung ist die Klassifizierung der einzelnen Risikoarten nach ihrer Wesentlichkeit im Rahmen einer Risikoinventur. Mit dieser klaren und zweckmäßigen Definition und Abgrenzung der Risiken ist die Ausgestaltung des Risikomanagementprozesses möglich.

Als wesentliche Risiken des Bankgeschäfts gemäß den Anforderungen der MaRisk hat die Sparkasse folgende Risikoarten identifiziert und definiert: Adressenrisiken, Marktpreisrisiken einschließlich Zinsspannenrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken. Von besonderer Bedeutung sind Marktpreis- und Adressenrisiken. Bei der Beurteilung der Wesentlichkeit finden eventuell vorhandene Risiko- und Ertragskonzentrationen (auch übergreifende Risikokonzentrationen) Berücksichtigung.

Zum Zwecke der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt die monatliche Ermittlung der Risikotragfähigkeit auf periodenorientierter Basis (Going Concern Ansatz). Dabei werden sowohl erwartete als auch unerwartete Verluste einbezogen. Als einsetzbares Risikodeckungspotenzial stehen der Sparkasse neben dem für das laufende Jahr geplanten Ergebnis zusätzlich auch die versteuerten Reserven i. S. v. § 340f HGB und § 26a KWG a. F. bzw. der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB und die nicht zur Deckung der „harten“ Eigenmitelanforderungen gem. CRR bzw. dem individuellen SREP-Zuschlag erforderlichen Sicherheitsrücklagen zur Verfügung. Aufbauend auf der aktuellen Ertrags- und Vermögenslage der Sparkasse beschließt der Vorstand das Risikodeckungspotenzial, das monatlich überprüft wird. Für die Limitierung der wesentlichen Risiken im Risikofall wird lediglich ein Teil des einsetzbaren Risikodeckungspotenzials als RTF-Limit festgelegt. Das RTF-Limit wird in Abhängigkeit von Art und Umfang der geplanten Geschäftstätigkeit und vom Risikoprofil durch den Vorstand festgelegt und beträgt 75 Mio. Euro für das Jahr 2022 (ca. 83,0 Prozent des strategiekonform verwendbaren Risikodeckungspotenzials). Im Vergleich zum Vorjahr bleibt das RTF-Limit in seiner Höhe unverändert.

Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken wird mindestens der Risikofall betrachtet. Die Risikowerte aller wesentlichen Risiken (Ausnahme Liquiditätsrisiko, siehe Seite 27 f.) werden laufend dem RTF-Limit gegenübergestellt. Die Betrachtung erfolgt für das laufende Geschäftsjahr. Ab dem 30. Juni wird zusätzlich das Folgejahr berücksichtigt. Darüber hinaus werden mindestens vierteljährlich sowie anlassbezogen die Auswirkungen von außergewöhnlichen, aber dennoch plausibel möglichen Ereignissen (auch ein Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs) sowie mindestens jährlich die Auswirkungen von Ereignissen, die eine Fortführung des Geschäftsmodells gefährden können, mindestens für sämtliche wesentlichen Risiken der Sparkasse bestimmt, analysiert und in das geschäfts- und risikopolitische Kalkül einbezogen (Stresstests bzw. sogenannte inverse Stresstests).

Aus den Betrachtungen der Stresstests ergibt sich zum Stichtag 31. Dezember 2021 das höchste Risiko beim Szenario „Immobilienkrise aufgrund von Zinsanstieg“. Bei den inversen Stresstests ist zu prüfen, welche Ereignisse eintreten müssen, um die Fortführung der Geschäftstätigkeit zu gefährden. Die Ergebnisse werden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung kritisch gewürdigt und, soweit erforderlich, entsprechende Maßnahmen abgeleitet. Dazu wurden Ereignisse definiert, die sämtliche wesentlichen Risiken einbeziehen und deren Ergebnisse im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtungen zu berücksichtigen sind. Die Überlebensfähigkeit der Sparkasse wird im Ergebnis der Untersuchungen nur durch unplausible Ereignisse gefährdet.

Die Sparkasse setzt im Risikomanagement zentral für die S-Finanzgruppe entwickelte Instrumente und Verfahren ein, die einem laufenden Weiterentwicklungsprozess unterworfen sind.

1.3 Methoden zur Absicherung

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden Zinsswaps eingesetzt.

2. Adressen-, Marktpreisrisiken einschließlich Zinsänderungsrisiken, Liquiditäts-, operationelle und sonstige Risiken

Im Risikohandbuch werden die in der Sparkasse implementierten Risikomanagementprozesse für die wesentlichen Risiken dokumentiert.

Mit Hilfe von Risiko-Übersichten werden diese transparent dargestellt und teils durch ergänzende Prozessbeschreibungen und Ergebnisdokumentationen detailliert.

2.1 Adressenrisiken

Unter dem Adressenrisiko wird eine negative Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position verstanden, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist. Dabei wird das Adressenrisiko in das Ausfall- sowie das Migrationsrisiko eines Schuldners unterteilt. Schuldner im Kundengeschäft im Sinne dieser Definition sind Kreditnehmer, also klassische Privat-, Gewerbe- und Firmenkunden, Kreditinstitute (Interbanken), Länder und die öffentliche Hand. Schuldner im Eigengeschäft sind jegliche Kontrahenten oder Emittenten.

Das Ausfallrisiko umfasst die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert, welche aus einem drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines Schuldners folgt.

Das Migrationsrisiko bezeichnet die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert, da sich die Bonitätseinstufung (Rating) des Schuldners verändert. Hierdurch muss ein höherer Spread gegenüber der risikolosen Zinskurve berücksichtigt werden. Das Migrationsrisiko stellt dabei auf Veränderungen der Bonität im Zeitablauf ab, die keinen Ausfall darstellen.

Das Adressenrisiko umschließt das Adressenrisiko im Kundenkreditgeschäft und im Eigengeschäft sowie die Länderrisiken. Das Beteiligungsrisiko wird im Rahmen der Risikoinventur nicht dem Adressenrisiko zugeordnet, da es sowohl Adressenrisiken als auch Marktpreisrisiken beinhalten kann. Eine Bewertung im Risikohandbuch findet sich jedoch in diesem Kapitel unter Adressenrisiken. Im Rahmen des Risiko-Controllings von Adressenrisiken erfolgt sowohl eine Betrachtung auf Einzelkreditnehmer- als auch auf Portfolioebene.

Das Kreditgeschäft stellt ein wesentliches Kerngeschäft der Sparkasse Bensheim dar. Entsprechend hat der Vorstand eine Strategie für das Kreditgeschäft (Kreditrisikostrategie) festgelegt. Die Kreditrisikostrategie berücksichtigt die Risikotragfähigkeit der Sparkasse und stellt hohe Anforderungen an eine qualitäts- und risikobewusste Kreditpolitik. Außerdem werden Adressenausfallrisiken u. a. durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite nach Kontrahenten und Obligohöhe begrenzt.

Die Risikoklassifizierung erfolgt mit den von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH für die Sparkassen- und Landesbanken entwickelten Risikoklassifizierungsverfahren bzw. in Einzelfällen über externe Ratingeinstufungen (z. B. S&P, Moody's & Fitch) bzw. Landesban-

kenratings, für die Prozesse in der Sparkasse implementiert sind, um die getroffenen Bonitätseinschätzungen zu plausibilisieren. Den Sparkassen stehen nachstehende Risikoklassifizierungsverfahren zur Verfügung:

- StandardRating
- KundenKompaktRating
- ImmobiliengeschäftsRating
- SparkassenKundenScoring,
- In Einzelfällen: externe Ratingeinstufungen.

Vom Bestand des gesamten Kundenkreditportfolios der Sparkasse (einschließlich Kreditzusagen) in Höhe von 1.437,5 Mio. Euro an Unternehmen und Privatkunden waren zum 31. Dezember 2021 99,9 Prozent einer Risikoklassifizierung unterzogen. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Verteilung der Volumina innerhalb der Risikoklassen sowohl bei den gewerblichen Kreditnehmern als auch bei den Privatkunden weiterhin im Bereich der sehr guten bis befriedigenden Bonitäten liegt, dem die Sparkasse ein geringes Risiko beimisst.

Ratingklassen Scoringklassen	1-9	10-12	13-16	17-18	ohne
	kein erkennbares oder geringes Bonitätsrisiko	erhöhtes Bonitätsrisiko, aber akzeptabel	stark problembehaftete Engagements	Risikovorsorge gebildet, Vergleich, Insolvenz	Es liegt kein Risikoklassifizierungsverfahren vor
Ausfallwahrscheinlichkeit p. a.	0,0 %-2,0 %	3,0 %-6,7 %	10,0 %-100 %	100 %	
in %	93,1	5,1	0,7	0,9	0,1
in Mio. EUR	1.338,3	73,5	10,5	13,4	1,9
davon blanko in Mio. EUR	553,8	31,3	4,1	5,3	0,2

Darstellung des Kreditportfolios nach Branchen:

Branche	31.12.2021			31.12.2020	
	Obligo in Mio. Euro	in %	Blanko in Mio. Euro	Obligo in Mio. Euro	Blanko in Mio. Euro
Land- und Forstwirtschaft	7,9	0,5	1,1	8,1	1,1
Energie, Wasser, Bergbau	60,4	3,8	30,3	52,3	30,3
Verarbeitendes Gewerbe	76,7	4,9	34,2	75,6	28,2
Baugewerbe	40,3	2,6	15,5	38,1	15,5
Kraftfahrzeughandel	18,6	1,2	6,6	20,6	6,6
Großhandel	19,7	1,3	8,2	17,6	8,2
Einzelhandel	19,4	1,2	3,8	20,3	3,8
Verkehr, Nachrichten	25,5	1,6	18,3	9,6	1,8
Kredit- und Versicherungswesen	71,0	4,5	68,3	85,4	74,8
Gastgewerbe	17,3	1,1	5,2	17,3	5,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	236,2	15,0	104,0	220,7	94,0
Dienstleistungen f. Unternehmen	72,2	4,6	20,4	67,9	20,4
Beratung, Planung, Sicherheit	81,2	5,2	21,4	77,3	18,4
Öffentl. und private Dienstleistungen	14,5	0,9	5,3	18,7	5,3
Gesundheit und Soziales	24,1	1,5	8,5	28,5	8,5
Org. ohne Erwerbszweck	30,9	2,0	5,2	30,9	5,2
Bauträger	10,1	0,6	6,8	9,0	6,8
Öffentliche Haushalte	80,2	5,1	0,0	82,7	0
Summe gewerbbl. Kreditgeschäft inkl. öffentliche Haushalte	906,5	57,6	363,1	880,7	334,1
Privatpersonen	667,2	42,4	226,5	616,2	226,5
Summe	1.573,7	100,0	589,6	1.496,9	560,6

Es kann zu Rundungsdifferenzen von bis zu 0,2 Mio. Euro kommen.

Die Verteilung des gewerblichen Kreditgeschäfts zeigt ein diversifiziertes Portfolio, in dem keine Konzentration in einer bestimmten Branche erkennbar ist.

Im Bereich des Eigengeschäfts verteilt sich die Struktur der gerateten Emittenten (für Anleihen und Schuldverschreibungen) am 31. Dezember 2021 zu 99,7 Prozent auf Ratingklassen im Investment Grade. Im Bestand der Sparkasse befinden sich einzelne direkte Investments in verzinslichen Wertpapieren von öffentlichen Schuldnern mit Sitz in den sogenannten „PIIGS“-Staaten mit einem Buchwert von 55,0 Mio. Euro. Das damit verbundene Länderrisiko ist im Hinblick auf deren Bonitätseinschätzung im Investment Grade vertretbar. Derivate wurden ausschließlich mit Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe abgeschlossen. Kontrahentenrisiken haben in der Sparkasse eine untergeordnete Bedeutung, da Geschäfte überwiegend mit Geschäftspartnern innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe abgeschlossen werden.

Durch die regelmäßige Berichterstattung zum Adressenrisiko wird die Information des Vorstands und des Verwaltungsrats sichergestellt. Den Entwicklungen und erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wird durch ausreichende Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen) Rechnung getragen. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die

Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch zu erwarten sind.

Die Überwachung und Steuerung des Kreditportfolios haben in der Sparkasse große Bedeutung. Insbesondere zur Identifizierung möglicher Risikokonzentrationen werden die implementierten Instrumente genutzt und dienen zur Erfüllung der Anforderungen der MaRisk.

Hierbei werden die Bonitätseinschätzungen des gesamten Kreditportfolios mit Ausfallwahrscheinlichkeiten unterlegt, um eine in die Zukunft gerichtete Risikoeinschätzung vornehmen zu können. Die Ermittlung erfolgt in einem periodenorientierten Kreditrisikomodell auf Sicht von zwölf Monaten für das Kundengeschäft und das Eigengeschäft und basiert auf dem mathematisch-statistischen Verfahren der Monte-Carlo-Simulation. Analog zu anderen Risikoarten liegt der Betrachtungszeitpunkt jeweils auf dem Jahresende bzw. ab Mitte des Jahres auch auf dem Folgejahresende.

Mit der Weiterentwicklung der eingesetzten Methoden und Verfahren erfolgt eine integrative Quantifizierung und Limitierung der Adressenrisiken im Kunden- und Eigengeschäft. Im Rahmen der handelsrechtlichen Betrachtung eingetretener Risiken und dem engen Bezug von Adressenrisiken im Eigengeschäft zur Kursentwicklung der betroffenen Wertpapiere erfolgt eine Zuordnung zum Marktpreisrisiko.

Bezugnehmend auf die vierteljährliche Berichterstattung zum Adressenrisiko zum Ende des Jahres ergeben sich ein erwarteter Verlust von 2,5 Mio. Euro sowie ein unerwarteter Verlust von 6,7 Mio. Euro bei einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent. Das für 2022 festgelegte Limit in Höhe von 13,5 Mio. Euro ist zu ca. 50,0 Prozent ausgelastet.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die wirtschaftliche Entwicklung der Kreditnehmer und der Sparkasse und damit auch auf das Adressenrisiko sind derzeit nicht abschließend abschätzbar. Es muss weiter damit gerechnet werden, dass die Gefahr von Verwerfungen und erhöhten Ausfallrisiken beispielsweise nach Auslaufen der Hilfsprogramme steigt. Im abgelaufenen Jahr wurden daher neben einzelner Risikovorsorge zusätzlich eine pauschale Risikovorsorge gebildet, um den o. g. Auswirkungen der Pandemie begegnen zu können. Für das Jahr 2022 wird im Erwartungswert jedoch mit einer Normalisierung der Lage gerechnet.

Der Ausbruch des Ukraine-Kriegs und die damit verbundenen Auswirkungen auf unser Kreditportfolio sind derzeit nicht abschätzbar. Die Sparkasse prüft die Auswirkungen anhand zentral bereitgestellter Informationen unter der Annahme von Szenarien.

Die Auswirkungen eines schweren konjunkturellen Abschwungs sind gemäß den Anforderungen der MaRisk im Rahmen eines Stressszenarios zu bewerten. Die Risiken sind unter Berücksichtigung der Stressannahmen tragbar.

Die Konditionierung im Kreditgeschäft erfolgt u. a. unter Berücksichtigung risikoadjustierter Bonitätsprämien.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu bewerten, zu steuern und im Jahresabschluss durch Ri-

sikovorsorge abzuschirmen. Zudem beinhaltet das Limitsystem, das aus der Risikotragfähigkeit abgeleitet ist, ein abgestuftes Verfahren, sodass bei Überschreitung von Schwellenwerten bereits frühzeitig Analysen angestellt und Maßnahmen bzw. Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können. Im Berichtsjahr wurden sämtliche Risikolimits eingehalten.

Die eingesetzten, zentral für die S-Finanzgruppe entwickelten Instrumente und Parameter (z. B. Sicherheitenverwertungs- oder Einbringungsquoten) zur Bewertung und Steuerung von Adressenrisiken auf Einzelkreditnehmer- und Portfolioebene werden laufend überprüft, weiterentwickelt und verbessert. Grenzen der Methoden und Verfahren sind der Sparkasse bewusst und werden im Rahmen der Risikobeurteilung mit einbezogen.

Das Beteiligungsrisiko (Gefahr von Verlusten aus Beteiligungen an Dritten) ist im Rahmen der Risikoinventur als unwesentliches Risiko klassifiziert.

Als Ansatzmethode zur Ermittlung der Adressenausfallrisiken im bankaufsichtlichen Meldewesen wird der Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) nach Artikel 111 ff. der CRR verwendet.

2.2 Marktpreisrisiken inkl. Zinsänderungsrisiken

Das Marktpreisrisiko wird definiert als Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Risikofaktoren ergibt. Zu den Risikofaktoren zählen z. B. Zinssätze, Creditspreads, Aktienkurse oder Immobilienpreise. Die Sparkasse unterscheidet dabei Zinsänderungs- (ZÄR-Bewertungsrisiken und Zinsspannenrisiken), Spread-, Aktienkurs- und Immobilienrisiken. Risiken in Fonds werden im Rahmen der Risikoklassendurchschau mit den enthaltenen Positionen den genannten Risikoarten zugeordnet.

Zinsspannenrisiken sind für die Sparkasse wesentlich und resultieren aus möglichen Schwankungen der Zinsspanne, die sich insbesondere aus einer Veränderung der Zinssätze an den Geld- und Kapitalmärkten und / oder den Volumen- und Margenplanungen ergeben können. Bei dem verfolgten periodischen Steuerungsansatz liegt der Fokus auf dem jeweiligen Jahresende bzw. ab Mitte des Jahres auch über den Bilanzstichtag hinaus auf dem Folgejahresende. Hiervon sind grundsätzlich sämtliche zinstragenden Bilanzpositionen der Sparkasse betroffen. Das Zinsänderungsrisiko wird auf Basis der für die Unternehmensplanung erstellten Simulationsrechnungen ermittelt. Dabei werden verschiedene Zinsszenarien (z. B. die erwartete Entwicklung anhand der Hauszinsmeinung oder eine negative Abweichung von dieser Erwartung auf Basis einer aus der Historie abgeleiteten Risikofallzinsstruktur unter Anwendung eines Konfidenzniveaus von 95 Prozent) in die Simulationen einbezogen. Des Weiteren werden unterschiedliche Entwicklungen der Volumen- und Margenplanung sowie der Ertrags- und Aufwandspositionen in den Simulationen berücksichtigt. Über die mit Hilfe der Szenario-Technik regelmäßig ermittelten und überwachten Zinsänderungsrisiken wird der Vorstand in einem entsprechenden Bericht vierteljährlich informiert.

Die periodenorientierten Marktpreisrisiken im Eigengeschäft (ZÄR-Bewertungsrisiken) werden täglich nach Art und Höhe ermittelt und dem Vorstand wöchentlich berichtet. Neben der aktuellen Stichtagsbewertung werden monatlich sowohl erwartete und prognostizierte Ergebnisse zum Jahresende als auch davon negativ abweichende Ergebnisse zum Jahresende (unter konsistenter Verwendung der Risikofallzinsstruktur und der Planungen analog dem Zinsspannenrisiko) in die Betrachtung einbezogen.

Neben den zinsinduzierten ZÄR-Bewertungsrisiken stellen die Spreadrisiken eine weitere Risikokategorie des Marktpreisrisikos dar. Das Spreadrisiko (ebenfalls unter Verwendung eines Konfidenzniveaus von 95 Prozent abgeleitet) wird getrennt vom ZÄR-Bewertungsrisiko ohne Verwendung von Korrelationsannahmen quantifiziert und limitiert.

Als weitere Bestandteile der Marktpreisrisiken werden Aktienrisiken unter Verwendung historischer Daten bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent quantifiziert (unter einheitlicher Betrachtung des allgemeinen und spezifischen Kursrisikos).

Immobilienrisiken werden, sofern diese indirekt im Fonds gehalten werden, unter Verwendung von Risikoparametern, die aus historischen Benchmarkzeitreihen bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent abgeleitet werden, quantifiziert. Die Anwendung erfolgt auf das im Fonds enthaltene Immobilienvermögen.

Das Adressenrisiko aus Eigengeschäften wird, sofern es eingetreten ist, unter dem Bewertungsrisiko Wertpapiere subsumiert.

Die mögliche Gefahr eines Rückstellungsbedarfs im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Zinsbuchs nach IDW RS BFA 3 mit dem Risikofallszenario wird jährlich im Rahmen der Risikoinventur bewertet. Im Ergebnis besteht derzeit keine Notwendigkeit einer Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeit.

Zur Begrenzung der dargestellten Marktpreisrisiken ist ein risiko- und volumenorientiertes Limitsystem für den Risikofall festgelegt. Darüber hinaus hat der Vorstand ein Limit für Marktpreisrisiken gemäß Ziffer VI. der Geschäftsanweisung für den Vorstand festgelegt, das vom Verwaltungsrat genehmigt wurde.

Die Summe der simulierten Marktpreisrisiken in der Erwartung beträgt 3,3 Mio. Euro und im Risikofall für das folgende Geschäftsjahr 31,2 Mio. Euro, davon entfallen 30,7 Prozent auf Zinsänderungs-, 38,7 Prozent auf Spread-, 19,1 Prozent auf Immobilien- und 11,5 Prozent auf Aktienrisiken. Das Gesamtlimit in Höhe von 60,7 Mio. Euro ist zum Bilanzstichtag mit rund 51,4 Prozent ausgelastet.

Die Auswirkungen von Verwerfungen an den Finanzmärkten sind im Rahmen eines internen Stressszenarios bewertet worden. Die Risiken sind unter Berücksichtigung der Stressannahmen tragbar.

Die eingeräumten Limite wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr eingehalten.

Die wertorientierten Marktpreisrisiken (Value at Risk) im Eigengeschäft werden mit Hilfe der historischen Simulation ermittelt. Dabei wird im Risikofall ein Konfidenzniveau von 95,0 Prozent mit einer unterstellten Haltedauer von zehn Tagen bei einem Stützungszeitraum von 250 Tagen zu Grunde gelegt.

Die wertorientierte Betrachtung des Zinsänderungsrisikos des gesamten Zinsbuchs ergänzt die periodenorientierte Sichtweise. Auf der Grundlage eines Planungshorizontes von 90 Kalendertagen und einem Konfidenzniveau von 95 Prozent wird der Value at Risk (Stützungszeitraum 01/1988 bis 12/2021) ermittelt.

Die Risiken aus dem BaFin-Zinsschock (+/-200 Basispunkte) werden nach den zentralen Vorgaben ermittelt und die unwesentlichen impliziten Optionen im Kundengeschäft nicht berücksichtigt. Der gemeldete Zinsrisiko-Koeffizient zum Ende des Jahres 2021 beträgt 20,2 Prozent bei einem Zinsschock von +200 Basispunkten.

Die eingesetzten Instrumente und Parameter zur Bewertung und Steuerung werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst. Grenzen der Methoden und Verfahren sind der Sparkasse bewusst und werden im Rahmen der Risikobeurteilung mit einbezogen.

Zur Absicherung der Marktpreisrisiken wurden im Jahr 2021 derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zins-Swaps eingesetzt. Zum Bilanzstichtag ergibt sich ein Nominalvolumen von 84,1 Mio. Euro. Gegenparteien sind ausschließlich Landesbanken und die DekaBank.

2.3 Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken ergeben sich aus einer mangelnden Synchronisation zwischen Mittelzu- und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Fristentransformation, aber auch durch nicht eingeplante Zahlungsverpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Unsicherheit über Kundendispositionen begründet sind. Die Sparkasse unterteilt die Liquiditätsrisiken in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Refinanzierungskostenrisiko.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Höchste Priorität genießt das Ziel, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Diesem Umstand trägt die Sparkasse entsprechend Rechnung und stuft Liquiditätsrisiken als wesentliche Risiken ein. Gleichwohl werden Liquiditätsrisiken nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt, da diese nicht sinnvoll durch Risikodeckungspotenzial begrenzt werden können und das Zahlungsunfähigkeitsrisiko aufgrund des funktionierenden Liquiditätsverbundes der Sparkassen-Finanzgruppe faktisch auszuschließen ist.

Liquiditätsrisiken werden mindestens monatlich auf Basis der Anforderungen der Delegierten Verordnung (del. VO EU 2018/1620) und der täglichen Liquiditätsdisposition betrachtet. Aussagen zur LCR im abgelaufenen Jahr sind im Abschnitt A. Kapitel 2.2 dargestellt. Die Sparkasse erstellt darüber hinaus eine Liquiditätsliste über die Liquidierbarkeit ihrer Anlagen. Mögliche Engpasssituationen werden darüber hinaus anhand der sogenannten Survival Period (SVP) identifiziert, überwacht und vierteljährlich (bzw. bei Erreichen von Warnschwellen in kürzeren Abständen) dem Vorstand berichtet. Die SVP gibt die Überlebenszeit in Monaten an und stellt den Zeitraum dar, in dem die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann. Im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung zum Liquiditätsrisiko werden neben der aktuellen Liquiditätskennzahl gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2018/1620 (LCR) und der Net Stable Funding Ratio (NSFR) die Auswirkungen unterschiedlicher Stressszenarien in Bezug auf die Zahlungsströme auf die SVP quantifiziert und durch ein Ampelsystem limitiert. Bei sämtlichen Ergebnissen der vier Quartalsstichtage lagen die quantifizierten Kennzahlen oberhalb der ersten Schwelle im grünen Bereich der Ampelsystematik.

Durch den Liquiditätsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe steht der Sparkasse ausreichend Liquidität zur Verfügung, um dem unwesentlichen Refinanzierungskostenrisiko begegnen zu können. Zusätzlich hält die Sparkasse einen großen Bestand an kurzfristig liquidierbaren Wertpapieren.

Die Auswirkungen von erheblichen Verwerfungen an den Finanzmärkten sind im Rahmen eines internen Stressszenarios bewertet worden. Die Risiken führen unter Berücksichtigung der Stressannahmen nicht zu einem Liquiditätsengpass.

Die Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr 2021 jederzeit gegeben.

2.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als das Risiko monetärer Verluste, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden, einschließlich Rechtsrisiken sowie IT- und Informationssicherheitsrisiken. Die Sparkasse setzt die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband entwickelten Methoden Schadensfalldatenbank und OpRisk-Szenarien ein.

In einer Schadensfalldatenbank werden alle aufgetretenen Schadensfälle, die sich aus operationellen Risiken ergeben haben, ab einer Schadenshöhe von eintausend Euro erfasst (ex post Betrachtung). Mit dem Instrument der OpRisk-Szenarien (ex ante Betrachtung) werden mittels Szenario-Technik mögliche Schadensszenarien auf Sicht von einem Jahr identifiziert, strukturiert und quantifiziert.

Die Risikoquantifizierung erfolgt mit Hilfe eines von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH entwickelten standardisierten Schätzverfahrens auf Basis der eigenen und gepoolten Schadenshistorie, die auch die Anforderungen der MaRisk im Hinblick auf historische Daten berücksichtigen. Die Risiken werden unter Verwendung eines Konfidenzniveaus von 95,0 Prozent ermittelt und limitiert. Zur Validierung der Ergebnisse werden die Erkenntnisse aus den OpRisk-Szenarien herangezogen und die Risikowerte gegebenenfalls angepasst. Der Erwartungswert liegt per 31. Dezember 2021 bei 0,2 Mio. Euro. Die Risiken aus operationellen Risiken werden mit 0,5 Mio. Euro beziffert und lasten das Limit mit 58,2 Prozent aus. Zu den Ergebnissen des Schätzverfahrens und der Schadensfalldatenbank wird dem Vorstand vierteljährlich und zu den OpRisk-Szenarien jährlich ein Bericht vorgelegt. Die tatsächlich eingetretenen Schäden (Schadensfalldatenbank) und die internen Schätzungen zur Höhe der operationellen Risiken über die OpRisk-Szenarien liegen deutlich unterhalb der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen.

Zur Steuerung bzw. Begrenzung von Schäden aus operationellen Risiken bestehen – neben einem Versicherungsschutz zur Abdeckung von Schäden des allgemeinen Geschäftsbetriebes - weitere Sicherungsmaßnahmen, wie beispielsweise: interne Kontrollsysteme, Notfallkonzepte, Arbeitsanweisungen, Richtlinien und Mechanismen zum Schutz vor unberechtigten Zugriffen bzw. von vertraulichen Informationen, sowie der Einsatz von gesetzlich geforderten Beauftragten (z. B. Informationssicherheits-, WP-Compliance-, MaRisk-Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragter). Zur prozessualen Verbesserung werden Mitarbeiter hinsichtlich möglicher operationeller Risiken sensibilisiert. Vertragliche Vereinbarungen mit Kunden werden auf standardisierten und rechtlich geprüften Vordrucken getroffen. Diese Maßnahmen wurden auch im Hinblick auf die Anforderungen zur Verhinderung sonstiger strafbarer Handlungen nach § 25h KWG ergriffen. Im Vergleich zu den anderen wesentlichen Risiken sind operationelle Risiken von untergeordneter Bedeutung.

Das Risikolimit wurde im Berichtsjahr 2021 stets eingehalten.

Zur Ermittlung der operationellen Risiken wird im bankaufsichtlichen Meldewesen der Basisindikatoransatz nach Artikel 312 ff. der CRR angewendet.

2.5 Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Adressen-, Marktpreis-, Beteiligungs-, Liquiditäts- sowie den operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen sogenannte sonstige Risiken dar. Sie finden ihre Ausprägung beispielsweise als Provisions- oder Kostenrisiken. Strategische Risiken und Reputationsrisiken schlagen sich regelmäßig in den bereits genannten Risikoarten nieder und werden nicht separat betrachtet. Ungeachtet dessen werden diese im Rahmen einer regelmäßigen Überprüfung der Risikomanagementprozesse beobachtet und gewürdigt.

3. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das kontrollierte und bewusste Eingehen von Risiken ist integraler Bestandteil des geschäftlichen Handelns der Sparkasse. Durch eine systematische Risikoidentifikation, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung werden die Risiken (auch unter Berücksichtigung eventuell vorhandener Risiko- und Ertragskonzentrationen) auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragssituation der Sparkasse nicht gefährdet. Durch klar definierte Verantwortlichkeiten und Geschäftsprozesse bestehen die Voraussetzungen für eine effektive Begrenzung und Steuerung der wesentlichen Risiken.

Ausgehend von der vom Vorstand festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie, die im Einklang mit dem Risikoprofil der Sparkasse steht, wurde ein RTF-Limit definiert und daraus Limite für alle wesentlichen Risiken allokiert. Dabei wird stets nur ein Teil des Risikodeckungspotenzials zur Deckung der Limite verwendet. Die Überschreitung des RTF-Limits war im abgelaufenen Jahr nicht zu verzeichnen. Die daraus abgeleiteten Limite für die Risikoarten wurden für das abgelaufene Jahr ebenfalls stets eingehalten. Die Auslastung des allokierten RTF-Limits zum 31. Dezember 2021 für das folgende Geschäftsjahr beträgt 38,4 Mio. Euro oder 51,2 Prozent.

Die eingesetzten Methoden und Verfahren zur Quantifizierung der Risiken stehen im Einklang mit der strategischen Ausrichtung und dem Risikoprofil der Sparkasse.

Das Risikodeckungspotenzial war im Jahr 2021 stets ausreichend, um die Risikotragfähigkeit sowohl im Rahmen des Risikofalls als auch bei außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen (Stresstests) zu gewährleisten.

Die Risiken, die sich aus der andauernden Covid 19-Pandemie entwickeln könnten, werden im Szenario „schwerer konjunktureller Abschwung“, das in den MaRisk als Pflichtereignis festgehalten ist, sowie in den weiteren Szenarien „Immobilienkrise aufgrund von Zinsanstieg“ und „Markt- und Liquiditätskrise“ – die Verwerfungen an den Finanzmärkten betrachtet – weitgehend abgebildet und sind von der Sparkasse tragbar. Auch die Analysen und Ergebnisse der sogenannten inversen Stresstests zeigen, dass die Ereignisse, die zu einer Gefährdung des Geschäftsbetriebes führen können, weit über die in den Stresstests festgelegten Annahmen hinausgehen und deren Eintreten als sehr unwahrscheinlich eingestuft wird. Deshalb sind existenzielle Risiken derzeit nicht erkennbar. Auch aus dem Ergebnis des mittelfristig angelegten Kapitalplanungsprozesses ergeben sich keine Risiken. Die Auswirkungen des aktuellen militärischen Konflikts in der Ukraine lässt sich derzeit nicht verlässlich abschätzen. Ähnlich wie zu Beginn der Covid 19-Pandemie werden derzeit erste Analysen erstellt, um das mögliche Ausmaß auf Basis der aktuell vorliegenden Schätzungen beziffern zu können. Nach derzeitigen Erkenntnissen sind die Auswirkungen ähnlich wie bei der Covid 19-Pandemie durch das Szenario eines „schweren konjunkturellen Abschwungs“ gedeckt.

Durch den von der BaFin am 31. Januar 2022 mittels Allgemeinverfügung festgelegten, ab dem 1. Februar 2023 zu berücksichtigenden inländischen antizyklischen Kapitalpuffer in Höhe von 0,75 % und den von der BaFin am 30. März 2022 mittels Allgemeinverfügung festgelegten Kapitalpuffer für systemische Risiken aus Wohnimmobilienfinanzierungen in Deutschland in Höhe von 2,00 % werden sich unsere Kapitalanforderungen auf Basis der geplanten Geschäftsstruktur von derzeit 13,5 % um 1 Prozentpunkt erhöhen.

D. Prognosebericht

Die Planungen der Ertrags-, Finanz- und Vermögensentwicklung dienen der abgestimmten Ausrichtung sämtlicher Geschäftsaktivitäten auf die strategischen Ziele der Sparkasse und basieren auf Annahmen über die künftige Entwicklung des Unternehmens und seiner Umwelt. Dieser Strategie- und Planungsprozess ist revolvierend und durch regelmäßige Überprüfung des Prozesses an sich sowie der wesentlichen Eckpunkte der Planung im Sinne einer Soll-Ist-Analyse gekennzeichnet. Damit können frühzeitig Chancen und Risiken für die Sparkasse erkannt, analysiert und ggf. gesteuert werden. Planungen und Prognosen sind stets Momentaufnahmen, die von den tatsächlich erwirtschafteten Ergebnissen abweichen können.

1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung führt in seiner aktualisierten Konjunkturprognose 2022 und 2023 vom 30. März 2022 Nachstehendes aus.

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine belastet die Aussichten für die Weltwirtschaft und bringt große politische Unsicherheit mit sich. Anhaltend hohe Preise für Energie und Rohstoffe sowie der Ausfall von Nahrungsmittel- und Düngemittelexporten aus der Ukraine und Russland sind wahrscheinliche Folgen. Insbesondere in der Europäischen Union wird sich das Wirtschaftswachstum deutlich abschwächen. Vor allem die hohe Abhängigkeit von russischen Energieimporten stellt ein beträchtliches Risiko für einige Mitgliedstaaten dar. Nicht zuletzt können ein Lieferstopp oder ein Importembargo für russische Energieträger nicht ausgeschlossen werden. Vor Ausbruch des Krieges zeigte sich die weltweite konjunkturelle Entwicklung robust. Zwar hatte die Ausbreitung der Omikron-Variante des Coronavirus (SARS-CoV-2) in vielen Staaten zu neuen Höchstständen bei den Neuinfektionen geführt, die ökonomischen Auswirkungen der Pandemiewellen fallen aber zunehmend geringer aus. Dagegen verschärfen der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die im Gegenzug ergriffenen Sanktionen die Störungen weltweiter Wertschöpfungsketten und erhöhen den inflationären Druck. Diese angebotsseitigen Schwierigkeiten treffen voraussichtlich noch auf eine weiterhin robuste Konsumnachfrage. Insbesondere die kontaktintensiven Dienstleistungen dürften sich im Sommerhalbjahr 2022 weiter erholen. Im Zuge einer weiteren Normalisierung der Konsumstruktur zwischen Gütern und Dienstleistungen sollten zumindest die pandemiebedingten Engpässe im Verlauf des Jahres an Einfluss verlieren. Wachstumsimpulse dürften durch den teilweisen Abbau ungeplanter pandemiebedingter Ersparnisse und einen soliden Arbeitsmarkt entstehen. Der Sachverständigenrat prognostiziert im Euro-Raum für die Jahre 2022 und 2023 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von jeweils 2,9 %. Für die Prognose unterstellt der Sachverständigenrat, dass die Energiepreise im Prognosezeitraum erhöht bleiben, es jedoch nicht zu einem Stopp russischer Energielieferungen kommt. Das deutsche BIP dürfte im Jahr 2022 um 1,8 % und im Jahr 2023 um 3,6 % zulegen.

Der Sachverständigenrat erwartet für den Euro-Raum Inflationsraten von 6,2 % und 2,9 % (HVPI) in den Jahren 2022 und 2023 und von 6,1 % und 3,4 % (VPI) für Deutschland. Die große Abhängigkeit von russischen Energielieferungen birgt das erhebliche Risiko einer geringeren Wirtschaftsleistung bis hin zu einer Rezession bei gleichzeitig deutlich höheren Inflationsraten.

Weiterhin besteht das Risiko, dass ein erneuter Anstieg des Infektionsgeschehens infolge neuer Virusmutationen wieder zu stärkeren wirtschaftlichen Auswirkungen führen und somit die Erholung des Konsums kontaktintensiver Dienstleistungen bremsen könnte.

Der Sachverständigenrat erwartet für die Jahre 2022/2023 eine anhaltend positive Entwicklung. Insbesondere das zunehmende Auslaufen der pandemiebedingten Einschränkungen dürfte positiv auf den Arbeitsmarkt wirken. Die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und die Sanktionen gegen Russland dürften das Tempo aber reduzieren. So könnten Unternehmen wegen Lieferengpässen oder hohen Energiepreisen ihren Arbeitseinsatz auf der intensiven Marge temporär reduzieren. Auch Neueinstellungen könnten in ausgewählten Branchen aufgrund der Unsicherheit zeitlich verzögert werden. Angesichts bestehender Fachkräfteengpässe dürften Entlassungen von Fachpersonal aber zunächst ausbleiben.

Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Beurteilung des wirtschaftlichen Umfeldes und angesichts der herrschenden Unsicherheit wurde das angekündigte Volumen der Wertpapierankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme; APP) durch die EZB reduziert. Ferner hat der EZB-Rat angekündigt, die Kalibrierung der Nettoankäufe für das 3. Quartal 2022 von den Daten und der Beurteilung des künftigen Ausblicks abhängig zu machen. Sollte der EZB-Rat anhand der Datenlage zu dem Urteil kommen, dass sich die mittelfristigen Inflationsaussichten nach dem Ende der Nettoankäufe nicht verschlechtern, werden die Käufe eingestellt. Sollten jedoch aufgrund des geänderten Ausblicks die Finanzierungsbedingungen mit der weiteren Annäherung zum Inflationsziel von 2 % nicht im Einklang stehen, wird die EZB die Planung für die Wertpapierankäufe ändern. Der Leitzins sowie der Einlagenzinssatz wurden in der März Sitzung bei 0 % beziehungsweise -0,5 % belassen. Zinserhöhungen sind laut EZB erst nach dem Ende der Nettoankäufe geplant.

2. Erwartete Geschäftsentwicklung

Der Ausbruch des Ukraine-Kriegs kann die Entwicklung unserer Vermögens- und Ertragslage wesentlich beeinflussen. Das Ausmaß dieser Entwicklungen und deren negative Auswirkungen auf den Jahresabschluss 2022 sind zum heutigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit lässt sich bereits jetzt festhalten, dass die negativen Folgen umso stärker sind, je länger die Auseinandersetzungen und die damit zusammenhängenden Sanktionen der westlichen Staaten anhalten. Aktuell zeigen sich Verunsicherungen und Verwerfungen an den Wertpapiermärkten, die auch Auswirkungen auf die Sparkasse haben. Derzeit gehen wir von einem Bewertungsbedarf bei den Eigenanlagen der Sparkasse aus, der das geplante operative Ergebnis für das Jahr 2022 zum Jahresende 2022 zu etwas mehr als vier Fünftel aufzehren und damit die Ertragslage erheblich belasten würde. Darüber hinaus können sich hieraus auch Wertberichtigungen im Kreditgeschäft ergeben. Inwiefern sich diese Entwicklungen verfestigen werden, bleibt abzuwarten.

Das zinstragende Geschäft bleibt weiterhin die Hauptertragsquelle und stellt somit den größten Ergebnishebel der Sparkasse dar.

Für die Planung der zukünftigen Geschäftsentwicklung hat die Sparkasse Bensheim ausgehend vom Jahresende 2021 drei Szenarien betrachtet: Erwartetes Planszenario, optimistisches und pessimistisches Szenario.

Im erwarteten Planszenario geht die Sparkasse von einer steigenden Zinsstruktur aus. Die auf der Zinserwartung basierende Geschäftsstrukturplanung sieht einen Anstieg der Bilanzsumme für das Jahr 2022 und der Folgejahre vor. Wir erwarten eine erhöhte Kreditnachfrage unserer gewerblichen Kunden und eine weiterhin hohe Nachfrage nach privaten Wohnungsbaufinanzierungen. Einen weiteren merklichen Wachstumsbeitrag leisten die Eigenanlagen.

Auf der Einlagenseite wird mittelfristig mit weiteren Bestandszuflüssen gerechnet. Solange die Niedrigzinspolitik der EZB anhält, werden Negativzinsen bzw. Verwahrentgelte für Firmen- und Privatkunden im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten weiterhin im Fokus bleiben. Mittelfristig wird mit einem Wegfall von Negativzinsen für Einlagen gerechnet.

Im Zeitverlauf wird aufgrund der oben genannten Annahmen mit einem deutlich steigenden Zinsüberschuss gerechnet (für das Jahr 2022 werden 33,7 Mio. Euro erwartet). Kausal hierfür sind insbesondere höhere Erträge aus den erworbenen verzinslichen Wertpapieren und Schulscheindarlehen sowie der im längerfristigen Bereich gestiegenen Zinsen. Hinzu kommen erwartete Mehrerträge aus Verwahrentgelten.

Bei der Betrachtung des optimistischen Szenarios geht die Sparkasse Bensheim von einem gegenüber dem Planszenario höheren Zinsanstieg aus (34,6 Mio. Euro für das Jahr 2022). In Folge eines höheren Wachstums im Kundengeschäft erhöht sich die Bilanzsumme stärker als im Planszenario. Insbesondere eine Verbesserung der Erträge aus den Eigenanlagen und steigende Provisionserträge bieten in dem optimistischen Szenario positive Ertragschancen.

Im pessimistischen Szenario bleibt das Zinsniveau konstant. Die Bilanzsumme wächst im Vergleich zum Planszenario moderat. Der Zinsüberschuss wird in diesem Szenario mit 32,9 Mio. Euro nahezu konstant prognostiziert.

Zinsunabhängigen Ertragsquellen messen wir eine zunehmende Bedeutung bei. Die Provisionserträge sollen daher nachhaltig gesteigert werden. Entsprechend wird mittelfristig mit höheren geplanten Erträgen im Giroverkehr und im Vermittlungsgeschäft und hier insbesondere im Versicherungs- und Konsumentenkreditgeschäft gerechnet. Auch das Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft nimmt dabei aufgrund seiner Ertragswirkung einen hohen Stellenwert ein. Für das Jahr 2022 wird ein Provisionsüberschuss von 11,2 Mio. Euro auf Vorjahresniveau prognostiziert, im optimistischen Szenario sind es 12,4 Mio. Euro und im pessimistischen Szenario 10,0 Mio. Euro.

Die Personalaufwendungen werden im erwarteten Szenario leicht steigen. Ursächlich hierfür sind die erwarteten Tariferhöhungen. Im optimistischen bzw. pessimistischen Szenario gehen wir davon aus, dass freiwerdende Stellen weitgehend intern mit qualifizierten Mitarbeitern besetzt werden können bzw. im pessimistischen Szenario diese verstärkt durch externes hoch qualifiziertes Personal besetzt werden müssen. Durch Personalumbau strebt die Sparkasse gleichzeitig eine qualitative Verbesserung der Personalausstattung an.

Der Schwerpunkt der Sachaufwendungen liegt beim laufenden Geschäftsbetrieb. Für das Jahr 2022 erwarten wir einen leichten Anstieg der Sachaufwendungen, der insbesondere auf allgemeine Preissteigerungen zurückzuführen ist. Im optimistischen bzw. pessimistischen Szenario gehen wir davon aus, dass Preissteigerungen nicht in erwartetem Umfang erfolgen bzw. im pessimistischen Szenario höhere Preissteigerungen zu verzeichnen sind.

Insgesamt wird mit einer sich leicht verbessernden Aufwandsquote gerechnet, die für das Jahr 2022 zunächst mit 65,8% prognostiziert wird.

Für 2022 wird ein Betriebsergebnis vor Bewertung von mindestens 15,4 Mio. Euro erwartet. Im optimistischen Szenario rechnen wir mit 18,6 Mio. Euro, während wir im pessimistischen Szenario von 12,3 Mio. Euro ausgehen.

Nach mehreren Jahren ohne nennenswerten Abschreibungsbedarf werden zukünftig wieder negative Bewertungsergebnisse im Kreditgeschäft erwartet. Bei Aktien- und Immobilieninvestitionen sowie bei verzinslichen Wertpapieren rechnen wir im laufenden Jahr mit belastenden Bewertungsergebnissen aus dem Wertpapiergeschäft, die in den kommenden Jahren deutlich abnehmen. Hier spielen steigende Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten sowie die Unsicherheiten hinsichtlich des Ukraine-Konflikts eine wesentliche Rolle. Für das Jahr 2022 wird derzeit trotz der erwarteten erheblichen Bewertungsaufwendungen ein Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau erwartet.

Selbst unter Berücksichtigung der strengeren Eigenmittelanforderungen sowie der zusätzlichen Eigenmittelanforderungen aus dem SREP wird die Eigenkapitalausstattung auch für die kommenden Jahre als ausreichend prognostiziert und gibt somit Spielraum für weiteres Geschäftswachstum. Aufgrund einer weiteren Verschärfung der regulatorischen Anforderungen hält der Vorstand weiterhin an der Strategie fest, die Eigenkapitalbasis zu stärken.

Die BaFin hat am 31. Januar 2022 eine Allgemeinverfügung zur Festlegung eines inländischen antizyklischen Kapitalpuffers in Höhe von 0,75 % veröffentlicht. Dieser Kapitalpuffer ist ab dem 1. Februar 2023 für die betroffenen Risikopositionen zu berücksichtigen. Darüber hinaus hat die BaFin einen Kapitalpuffer für systemische Risiken aus Wohnimmobilienfinanzierungen in Deutschland in Höhe von 2,00 % festgesetzt, der ebenfalls ab dem 1. Februar 2023 zu beachten ist. Auch diese an Kreditinstitute gerichteten, erhöhten Kapitalanforderungen werden wir nach unserer aktuellen Kapitalplanung deutlich übererfüllen. Die Gesamtkapitalquote nach CRR reduziert sich nach dem Ergebnis unserer Kapitalplanung mit einem Wert von 19,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozentpunkte (vgl. ergänzend auch die Ausführungen in Abschnitt 2.2).

Unser wirtschaftliches Eigenkapital, als einer der bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, wird sich nach unserer Planung im Jahr 2022 durch die Zuführung des Ergebnisses 2021 deutlich um 6,0 Mio. Euro auf 252,6 Mio. Euro erhöhen.

Bezogen auf die Liquidity Coverage Ratio (LCR) wird erwartet, dass die oben beschriebene erwartete Geschäftsentwicklung die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherstellt. Negative Auswirkungen aus dem normalen Geschäftsverlauf, die eine Unterschreitung der aufsichtlichen Schwelle zur Folge hätten, werden nicht erwartet.

Bezüglich des Personalbestands gehen wir im Hinblick auf die Sicherstellung einer qualitativ und quantitativ angemessenen Personalausstattung für das Jahr 2022 davon aus, dass bedingt durch die umgesetzten Maßnahmen im abgelaufenen Jahr zum Personalabbau und durch Fluktuation der Personalbestand nochmals leicht sinkt.

Es bleibt festzuhalten, dass die Sparkasse Bensheim Chancen, die sich ihr bieten, unter Abwägung möglicher Risiken im Rahmen eines neutralen Risikoprofils, bewusst nutzen wird. Risiken aus sich ungünstig verändernden Marktsituationen können aufgrund der in der Sparkasse vorhandenen Methoden und Verfahren erkannt und durch entsprechende Maßnahmen begegnet werden. Weiterhin stellt sich die Sparkasse auch dem geänderten Kundenverhalten und der anhaltenden Niedrigzinsphase.

Die Auswirkungen der Covid-19-Krise und des Ukraine-Konfliktes können die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung hinsichtlich des Eintreffens der für die bedeutsamsten Leistungsindikatoren getroffenen Prognosen, ggf. über das bereits in unserem internen Reporting enthaltene Ausmaß hinaus, negativ beeinflussen.

Bensheim, im Juni 2022

Sparkasse Bensheim

- Der Vorstand -

Johannes Erich Schulz